Zürcher Baukostenindex

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **84 (1966)**

Heft 32

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-68959

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Steiger. Dieser glücklichen Symbiose dreier Architekten von so verschiedener Wesensart dankt schon Zürich allein eine Reihe von Bauten – wir brauchen sie an dieser Stelle nicht anzuführen – denen der urbane, schöpferische Geist Mosers mitformend gültige Gestalt gegeben hat.

Obwohl dem Jubilar jede persönliche Publizität fern liegt, hat sein nun etwa 40 Jahre währendes Schaffen auch im Ausland Anerkennung gefunden. Es wurde honoriert durch die Ernennung zum Ehrenmitglied des Royal Institute of British Architects, in der Verleihung des Doktortitels ehrenhalber durch die Technische Hochschule Stuttgart wie auch durch die Aufnahme in die Berliner Akademie der Künste. Diese Ehrungen bringen zum Ausdruck, dass Werner Moser seinen Beitrag zur Architektur unserer Zeit grundlegend und in weiter Sicht erbracht hat – und – so wünschen wir es ihm herzlich, noch lange leisten wird!

Gaudenz Risch

Zürcher Baukostenindex

Der Zürcher Baukostenindex wird vom Statistischen Amt der Stadt Zürich, Napfgasse 6, 8001 Zürich, Tel. (051) 24 26 44, auf Grund der Erhebungen am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres herausgegeben. Bisher haben wir nur summarisch über die Entwicklung der Baukosten berichtet. Einer Anregung aus dem Leserkreis entsprechend, werden wir aber inskünftig die detaillierten Angaben des Amtes vermitteln, weil viele Architekten in die Lage kommen, bei Abrechnungen einen Teuerungsausweis erbringen zu müssen, wofür die Indexzahlen der einzelnen Arbeitsgattungen benötigt werden. Diese sind in der nachstehenden Tabelle enthalten. Obwohl bekanntlich inskünftig eine neue Basis für die Indexberechnung angenommen werden wird (s. SBZ 1966, H. 28, S. 522, Baukostenplan CRB) schien es uns wertvoll, diese letzten nach bisheriger Gepflogenheit ermittelten Zahlen festzuhalten.

Der Zürcher Baukostenindex, der auf 1. April und 1. Oktober berechnet wird, ist eine Richtzahl für Erstellungskosten von Mehrfamilienhäusern, die nach Lage, Bauart und Ausstattung den Indexhäusern entsprechen. Als derartige Typenhäuser dienen seit 1957 drei von einer Baugenossenschaft im Jahre 1954 erstellte Wohnblöcke am Letzigraben 209–221 in Zürich-Albisrieden. Sie stellen nach Bauart und Ausstattung einen mittleren Standard dar. Die Berechnung erfolgt auf Grund von detaillierten Offerten, die dem Statistischen Amt von rund 150 Baufirmen eingereicht werden. Seit der Umstellung des Zürcher Baukostenindex auf diese Häuser am Letzigraben berechnet das Statistische Amt zwei Indexreihen mit unterschiedlichem Basiszeitpunkt. Um die Bewegung der Baukosten über einen längeren Zeitraum verfolgen zu können, werden die Indizes der Hauptgruppen der Indexhäuser am Letzigraben – Rohbau, Innenausbau, Übrige Kosten – mit den auf dem früheren Indexhaus an der Zeppelinstrasse 59 beruhenden Indexziffern zu einer durchgehenden Reihe mit der Basis 1939 = 100 verkettet. Die Berechnung der Einzelindizes dagegen erfolgt auf der Basis 1. August 1957 = 100, weil die einzelnen Arbeitsgattungen der neuen Indexhäuser mit jenen des früheren Indexhauses nicht mehr vergleichbar sind.

Für die *Hauptgruppen* ergibt sich folgende Indexentwicklung auf der *Basis Juni 1939 = 100:*

Hauptgruppen	1.4.63	1.10.63	1.4.64	1.10.64	1.4.65	1.10.65	1.4.66	Anstieg in % *
Rohbau	294,6	301,9	321,0	327,5	338,9	338,0	347,5	2,8
Innenausbau	264,5	270,7	278,5	281,8	288,7	290,1	298,2	2,8
Übrige Kosten	276,9	282,9	301,4	304,7	311,0	313,9	319,9	1,9
Gesamtkosten	277,5	284,1	297,6	302,1	310,6	311,3	319,7	2,7
Fr./m³	135,62	138,89	145,21	147,43	151,53	151,70	155,70	2,6

*vom 1.10.65 bis 1.4.66

Bei der jährlichen Indexbewegung ist eine Abschwächung des Preisauftriebs unverkennbar. Betrug der Indexanstieg von April zu April 1961/62, 1962/63 und 1963/64 je 7 bis 8 Prozent, so ergab sich für 1964/65 noch eine Erhöhung um 4,4 Prozent, die sich 1965/66 auf 2,9 Prozent abflachte. Der schwächere Preisanstieg ist auf die verschärften Konkurrenzverhältnisse sowie auf Rationalisierungsmassnahmen im Baugewerbe zurückzuführen, welche die weiterhin wirksamen Auftriebstendenzen bei den Löhnen und bei einzelnen Materialpreisen fühlbar dämpften.

Baukostenindex nach Arbeitsgattungen

1. Oktober 1965 und 1. April 1966, 1. August 1957 = 100

Arbeitsgattungen	Indizes 1.10.65 1957=100	Indizes 1.4.66 1957=100	Anstieg in % *	Anteil ‰ 1.4.66
Aushubarbeiten	162,8	164,1	0,8	10
Erd-, Maurer- u. Eisenbetonarbeiten	157,6	161,8	2,7	318
Kunststeinarbeiten	161,2	171,0	6,1	19
Zimmerarbeiten	160,7	164,5	2,3	24
Dachdeckerarbeiten	156,2	162,1	3,8	18
Spenglerarbeiten	147,8	152,8	3,4	8
Flachdach (Heizungsanbau)	147,2	147,8	0,4	2
Rohbaukosten	157,7	162,2	2,8	399
Glaserarbeiten	141,1	144,7	2,6	38
Gipserarbeiten	164,9	175,6	6,5	57
Sanitäre Installationen	124,2	126,8	2,1	72
Elektrische Installationen	145,0	150,7	3,9	51
Heizungsinstallationen	132,7	133,1	0,2	41
Ölfeuerungsanlage	93,3	93,6	0,4	5
Isolationsarbeiten	137,3	139,5	1,6	7
Schreinerarbeiten	138,6	143,7	3,7	66
Beschlägelieferung	127,2	128,6	1,1	7
Plattenarbeiten	130,0	134,8	3,7	11
Jalousie- und Rolladen	152,8	149,8	—2,0	11
Schlosserarbeiten	124,9	127,0	1,6	15
Spezialschlosserarbeiten	110,3	110,2	—0,1	3
Sonnenstoren	137,9	138,8	0,7	4
Unterlagsböden	121,4	123,0	1,4	6
Parkettarbeiten	102,0	103,7	1,7	7
Linoleumbeläge	110,0	114,1	3,7	9
Malerarbeiten	154,2	157,9	2,4	37
Tapeziererarbeiten	116,6	119,0	2,1	9
Baureinigung	172,2	182,0	5,7	3
Innenausbaukosten	136,6	140,4	2,8	459
Diverse Gebäude- u. Verwaltungskosten	145,7	149,9	2,8	21
Architekten- u. Ingenieurhonorar	139,8	140,0	0,1	59
Maurerarbeiten in der Umgebung	180,5	185,3	2,7	12
Werkanschluss Wasser	139,3	140,7	1,1	4
Werkanschluss Elektrizität	144,0	144,0	—	3
Gärtnerarbeiten	163,1	171,5	5,1	27
Gebühren	144,6	147,2	1,8	8
Bauzinsen	163,3	167,6	2,7	8
Übrige Kosten	148,9	151,8	1,9	142
Gesamtkosten	146,2	150,1	2,7	1000
Kubikmeterpreis in Franken	151.70	155.70	2,6	

*vom 1.10.65 bis 1.4.66

Nekrologe

† **Robert Zollikofer,** dipl. Kult.-Ing., G.E.P., ist am 24. März 1966 im Altersheim Singenberg in St. Gallen verstorben. Am 30. Juli 1885 hatte der Heimgegangene in seiner Vaterstadt St. Gallen das Licht der Welt erblickt. In bescheidenen Verhältnissen – sein Vater war Wagner – wuchs der Knabe auf, obwohl er einem der bekanntesten Geschlechter St. Gallens angehörte, der Zollikofer der Linie derer von Sonnenberg. Er besuchte die unteren Schulen und trat im Mai 1900 in die Kantonsschule ein. Nach bestandener Maturität an der technischen Abteilung studierte er am Eidg. Polytechnikum Kulturingenieur, wo er sich im Jahre 1907 das Diplom erwarb. Schon während seiner Kantonsschulzeit trat er der Studentenverbindung «Zofingia» bei, war auch in seiner Studienzeit ein eifriger «Zofinger» und hielt dieser Verbindung die Treue bis an sein Lebensende.

Er begann seine praktische Tätigkeit auf dem kantonalen Meliorationsamt in Zürich, wo er sich mit allen Sparten der Bodenverbesserungen zu befassen hatte. Neben Kulturingenieur Girsberger avancierte Zollikofer bis zum Adjunkten des kantonalen Meliorationsamtes. Wegen eines leidigen Vorkommnisses quittierte er mitsamt seinem Chef den Dienst im Kanton Zürich und organisierte und leitete dann von 1937–1939 den Sektor Kulturtechnik an der denkwürdigen schweizerischen Landesausstellung in Zürich, wofür er dank seiner langjährigen Erfahrung und seiner vielseitigen Praxis der rechte Mann am rechten Platz war, der auch die Eigenarten der einzelnen Kantone im Bodenverbesserungswesen zum Ausdruck brachte.

Robert Zollikofer war mit Leib und Seele auch Soldat. 1905 absolvierte er die Rekrutenschule als Sappeur, noch mit dem Tschako und in der alten blauen Uniform. 1907 zum Wachtmeister befördert, wurde er noch im gleichen Jahre Leutnant und dem Geniebataillon 5 zugeteilt. Im Ersten Weltkrieg zum Hauptmann befördert, wurde er Adjutant im Sap. Bat. 4 und übernahm 1916 das Kommando der Sap. Kp. IV/4. Mit seiner Ernennung zum Major 1921 trat er ins Ingenieuroffizierskorps über und wurde 1927 zum Oberstleutnant und 1933 zum Oberst befördert. 1939 rückte er wieder zum Aktivdienst ein und diente bis 1946 im Armeestab als Stellvertreter des Chefs des Büros für Befestigungsbauten.